

Die „Volksmacht“  
erschint täglich Nachmittags außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,  
durch die Post und  
durch Colporteurs zu beziehen.  
Preis vierteljährlich M. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7908.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inserationsgebühren  
Beträge für die einseitige  
Beitrag oder deren Raum  
20 Pfennige, für Vereins- und  
Berichtungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Inserate für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

## Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 79.

Dienstag, den 3. April 1900.

II. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

#### Ein Skandal-Prozess

beschäftigt gegenwärtig das Berliner Landgericht, nachdem die demselben zu Grunde liegende skandalöse Affaire schon seit längerer Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt. Unter der Anklage des wiederholten Sittenverbrechens steht der bekannte, scharf reiche Bankier August Sternberg. Die Verhandlung vor dem Landgericht wird unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, doch ist allgemein bekannt, daß es sich hier um äußerst schlimme Berliner Sittenzustände handelt, die besonders das empörende Treiben einer Reihe der reichhaltigsten Kupplerinnen Berlins einschließen. In engen Zusammenhänge mit den Straftaten des Angeklagten steht. Unter der Maske von „Massen“, „Hilffschwimmen“ u. s. w. bieten sich seit einigen Jahren in verschiedenen Berliner Zeitungen Personen an, die entweder selbstständig das Unzuchtsgewerbe betreiben oder als Kupplerinnen für Mädchen, die eben erst der Prostitution sich in die Arme geworfen haben, auftreten. In letzterem Falle handelt es sich oft auch um junge, unerfahrene Mädchen vom Lande, denen die Kupplerinnen Stellen aller Art zu vermitteln vorgeben und die schließlich, nachdem man sie müde gemacht hat, durch die Noth gezwungen werden, sich der Prostitution hinzugeben. Eine dritte Serie dieser Kupplerinnen beschäftigt sich mit der Vermittlung von Kindern, bezw. Personen, welche noch im gesetzlichen Schutze stehen, an Leute, deren perverse Neigungen für solche Dinge bekannt sind. Um die Mädchen in Sicherheit zu wiegen, werden sie meist als „Modelle“ engagiert und verpackt, so daß es der Polizei oft recht schwer fällt, festzustellen, ob das verführte Mädchen sich des ihm bevorstehenden Schicksals bewußt war oder nicht.

In diesen Kupplerinnenkreisen war namentlich der Angeklagte Sternberg als ein Mann bekannt, der Vergnügungen der oben angedeuteten Art fröhnte. Schon vor Jahren war deshalb auch ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet, das jedoch niedergeschlagen werden mußte, da Sternberg es vorgezogen hatte, sich der Untersuchung durch die Flucht nach Brüssel zu entziehen. Ende vorigen Jahres erschienen nun in Berliner Zeitungen Inserate folgenden Inhalts: „Junge 14—17-jährige Mädchen als Modelle gesucht Wilhelmstraße bei Stein.“ Auf diese Inserate hin meldeten sich eine ganze Anzahl junger Mädchen, unter ihnen ein solches von 15 Jahren, Marie Fournacon, ein 13-jähriges Namens Ehrhardt, und ein 12-jähriges Namens Woyta. Eine ganze Reihe dieser Mädchen wurden bekannten Berliner Lebemannern zugeführt, ohne daß es gelungen ist, ihren jetzigen Aufenthalt zu ermitteln, während die drei Genannten bei der „Masse“ Stein, welche das Inserat erlassen hatte, einer angeblichen „Kousine“ derselben, der „Malerin“ Margarethe Fischer, vorgestellt wurden, welche angeblich von einem „älteren Maler aus Frankfurt a. D.“ beauftragt war, ihm weibliche Modelle zuzuführen. Nachdem die Mädchen in die Verhölsche der Kupplerin eingewilligt hatten, wurden sie dem Onkel Sternberg, wie sich der Angeklagte nennen ließ, zugeführt, und diesem gelang es dann mit List und Gewalt, alle drei zu verführen. Dies ist theils in der Wohnung der Stein, theils in dem Bureau, das der Angeklagte in der Wilhelmstraße besitzt, geschehen. Die Mädchen, alle drei Töchter angesehener

Eltern, wagten nicht, zu Hause etwas zu gestehen, und die älteste, die fünfzehnjährige Fournacon, lehrte, von Scham überwältigt, gar nicht mehr nach Hause zurück, sondern wurde erst nach längerer Zeit durch Zufall von ihren trostlosen Eltern in einer Vorstadtwohnung entdeckt und nach Hause gebracht. Durch ihre Angaben wurde nun die Kriminalpolizei auf das Treiben des Sternberg und der beiden Kupplerinnen aufmerksam gemacht, und es erfolgte die Verhaftung des Angeklagten. Bei seinen eingehenden Vernehmungen leugnete Sternberg nicht, mit den Mädchen in der Wohnung der Stein verkehrt zu haben, er bestritt aber energisch, daß er sie sich zuführen ließ und gegen ihren Willen mißbraucht habe.

Während die Untersuchung ihren Fortgang nahm, erzielte sich etwas Interessantes: Marie Fournacon verschwand aus Berlin. Der Verdacht war gerechtfertigt, daß die Kleine aus dem Wege geschafft worden war. Die Recherchen ergaben auch ein überraschendes Resultat. Zwei Herren waren im Auftrage des Bankiers August Sternberg bei der Mutter der Fournacon erschienen und überredeten sie, gegen eine Entschädigung von 2000 Mk. von dem Strafantrag gegen Herrn Sternberg Abstand zu nehmen. Daß damit die Verbindung verknüpft war, die kleine Belastungszeugin gleichzeitig aus Berlin zu entfernen, ist unbedingt sicher. Frau Fournacon scheint durch das Geld verblendet worden zu sein; sie willigte ein — und Tags darauf wurde das fünfzehnjährige Mädchen auf die Bahn gesetzt und nach Zansbruck spedirt.

Inzwischen hatte jedoch der die Untersuchung führende Kriminalkommissarius von Treslow die beiden Mädchen Ehrhardt und Woyta ermittelt und ferner davon Kenntniß erhalten, daß die Fournacon nur „abgeschoben“ und nicht gestohlen war. Daraufhin wurde Sternberg unter dem 26. Januar abermals in Haft genommen, aus der er trotz eines Kautionsangebots in Höhe von 6 Millionen Mark bis heute nicht wieder entlassen worden ist. Bekanntlich haben seine Freunde alle möglichen Schritte zu seiner Entlassung gethan, Schritte, die so bedenklicher Natur waren, daß einer dieser Freunde Sternbergs, der Direktor Luppia der konsolidierten Marienhütte, mit in die Untersuchung wegen Begünstigung hineingezogen worden ist.

Sternberg ist eine stadtbekannt Persönlichkeit. Er steht gegenwärtig im 46. Lebensjahre und ist ein bekannter Faiseur, dessen geschäftliche Transaktionen wiederholt in der Finanzwelt zur Erörterung gelangten. Sein Vermögen wird auf circa 20 Millionen geschätzt und nebenbei ist er mehrfacher Haus- und Villenbesitzer, Direktor zahlreicher Berg- und Hütten-Unternehmungen, Bankinstitute, Brauereien. Neben ihm nimmt die „Masse“ Frau Stein auf der Anklagebank Platz. Sie wird durch Rechtsanwalt Schlomann verteidigt, während dem Angeklagten Sternberg nicht weniger als 6 Anwälte zur Seite stehen, und zwar: Justizrath Dr. Sello, Rechtsanwalt Wroufer, Justizrath Dr. Kleinholz, Rechtsanwalt Heinemann, Rechtsanwalt Dr. Werthauer und Dr. Schwindt. Die Zahl der Zeugen beläuft sich auf 133. Unter ihnen befinden sich die drei verführten Mädchen: Fournacon, Woyta und Ehrhardt, deren Eltern, viele Kriminalbeamte, Kupplerinnen und verführte Mädchen und 53 von Sternberg vorgeschlagene Entlastungszeugen.

Ueber die Verhandlung wird berichtet: Der Angeklagte ist im Jahre 1852 in Frankfurt a. M. geboren. Wie sich aus den Vorhaltungen des Vorsitzenden ergibt, ist St. im Jahre 1884 wegen Vergehens gegen § 249, 1 des Handelsgesetzbuchs zu 14 Tagen Gefängniß und im Jahre 1886

wegen desselben Vergehens zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Beide Strafen sind im Wege der Bewandelt worden. Einige erwachsene Mädchen sitzen in Haft, zwei von ihnen werden — aneinander gefesselt — aus Notibus vorgeführt. Der Zeuge Direktor Luppia wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Ferner befinden sich unter den Entlastungszeugen der Regierungsdirektor Graf v. Wartensleben, an den Justizrath Dr. Sello die telegraphische Aufforderung zum Erscheinen vor Gericht nach seinem ober-schlesischen Gute gerichtet hat, ferner der Rektor Hertel, der Lehrer Krome, der Direktor vom Privatdetektiv-Bureau „Jus“, mehrere Privatdetektive, Schriftsteller Ritterhaus und Frau aus Habelsberg, mehrere Kriminalschulkollegen u. a. Auch ein Taubstummer ist als Zeuge geladen, der unter Beihilfe der Dolmetscherin für Taubstumme, Frau Schenk, sein Zeugniß ablegen soll. Als Sachverständige für einen Anklagefall sind Gerichtsphysikus Dr. Störmer und der Nervenarzt Dr. Albert Moll geladen. Justizrath Dr. Sello erklärt, daß er auf eine Zeugin Auguste Wendler alias Anna Fischer Bezug nehmen. Da sich diese in einer Konditorei in der Nähe des Kriminalgerichts aufhalten sollte, bitte er, sie von dort holen zu lassen. Dr. Komen: Gegen diese Zeugin schwebt seit einiger Zeit ein Ermittlungsverfahren wegen Beihilfe zur Vergehungen unzüchtiger Handlungen. Er beauftragte den Kriminalkommissar v. Treslow die bis dahin nicht erreichbar gewesene Zeugin sofort zu verhaften und vorzuführen. Angekl. Sternberg bittet, die Zeugin vorläufig nur als Zeugin vorzuführen, denn in diesem Falle würde sie ihre Aussagen sicherlich unbefangen machen, während, wenn sie unter dem Verdacht der Beihilfe verhaftet würde, sie zweifellos befangen sein würde. Die äußerst sorgfältig geleitete Zeugin wird in wenigen Minuten zur Stelle gebracht und vom Gericht ihre vorläufige Festnahme verfügt. Sie wird nach Feststellung ihrer Persönlichkeit in eine Zelle abgeführt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wird Sternberg beschuldigt, in den Jahren 1897—1899 durch mehrere selbstständige Handlungen mit der Marie Ehrhardt und Frida Woyta, beide unter 14 Jahren alt, unzüchtige Handlungen vorgenommen und die am 8. Oktober 1884 geborene Marie Fournacon verführt zu haben. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses beantragt Staatsanwalt Komen den Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung. Der Gerichtshof beschließt nach diesem Antrag.

Ueber die einzelnen Heldenthaten des sauberen Herrn Sternberg wird also in Folge des Ausschlusses der Öffentlichkeit nichts weiter bekannt werden. Wie man übrigens mittelst der Sternberg'schen Millionen arbeitete, um ihren Eigenthümer vor dem drohenden Zuchthaus zu retten, das beweist die Verhaftung verschiedener Zeugen noch während der Verhandlung. Nachdem am ersten Verhandlungstage die von der Vertbeidigung gestellte unverheiratete Auguste Wendler wegen Verdachts der Theilnahme an den von Sternberg begangenen strafbaren Handlungen verhaftet worden ist, wurde am zweiten Verhandlungstage eine Zeugin Suchard in Haft genommen, weil sie auf andere Zeuginnen zu Gunsten Sternbergs eingewirkt haben soll. Am Sonnabend, dem dritten Tage, ist wiederum eine Zeugin, eine Frau Müller, in Haft genommen worden, weil andere Zeuginnen behaupteten, daß die Müller versucht habe, sie im Zeugenzimmer zu beeinflussen. Um dem gegenseitigen Meinungsstreit zwischen den Zeugen und etwaigen Beeinflussungen vorzubeugen, wurde die Anordnung getroffen, daß eine Anzahl Schulkollegen

### Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.)

„Man muß sich eben auf Preise verstehen“, flüsterte Clorinde, als sie in Rougons Nähe kam.

Er sah in diesen Worten eine neue Anspielung. Zu ihm hatte sie „Niemals“ gesagt. Er, der enthaltene Mann, der ohne zu zucken dem Keulenschlage der kaiserlichen Ungnade standhalten hatte, er litt jetzt fürchtbar beim Anblick des Rolliers, das sie so schamlos trug. Sie beugte sich noch mehr herab, bröchte den Hals hin und her und provozierte ihn geradezu. In der goldenen Schelle klipperte die schöne Perle, die Kette hing herab, als sei sie noch warm von der Hand des Herrn; die Diamanten leuchteten auf dem sammetnen Halsband, und er konnte bequem darauf das aller Welt bekannte Geheimniß buchstabiren. Noch wie hatte er den Bischofsmantelhandener Eifersucht, die Brandwunde folzen Reides, die er manchmal in Gegenwart des Kaisers empfand, so schmerzhaft gefühlt, wie gerade jetzt. Zweifelloser errieth die junge Frau seine Qual. Sie setzte noch eine Grausamkeit darauf, deutete mit einer Augenbewegung auf Frau von Combelot, die in ihrem Blumenhändlerinnen-Kiosk Rosen verkaufte und flüsterte mit ihrem bösen Lachen:

„Ach! die arme Frau von Combelot! Sie wartet noch immer!“

Rougon trank sein Zuckerswasser aus. Er glaubte zu ertrinken. Er zog sein Portemonnaie und flüsterte:

„Was hab' ich zu zahlen?“

„Fünf Franken.“

Sie warf das Geld in die Gürteltasche und streckte dann noch einmal die Hand aus.

„Nun, und der Kellnerin geben Sie nichts?“ sagte sie scherzend.

Er suchte in seinem Portemonnaie, fand zwei Kupfermünzen und drückte sie ihr in die Hand. Diese Brutalität, die ihm eigenthümlich war, war die einzige Sache, die seine Emporkömmlings-Hochheit zu erlösen wußte. Sie wurde trotz ihrer Sicherheit roth. Rasch aber fand sie ihre Erhabenheit wieder. Sie ging mit leichtem Grusse weiter und ein „Danke, Exzellenz!“ fiel von ihren Lippen.

Rougon wagte nicht, sofort aufzusehen. Die Beine waren ihm weich, er fürchtete, zusammenzuknicken und er wollte doch so ruhig, mit so gleichmüthigem Gesicht fortgehen, wie er gekommen war. Vor allen Dingen hatte er Angst, vor seinen früheren Vertrauten vorbei zu gehen; sie hatten lange Hälse gemacht, die Ohren gespitzt und kein Auge abgewendet, um nicht die kleinste Einzelheit der Szene zu verlieren. Er ließ seine Blicke scheinbar gleichgültig noch einige Minuten umherwandern und dachte dabei nach. Wieder war ein Akt seines politischen Lebens beendet. Er fiel, weil seine eigene Hande ihn unterminirt, angegriffen und verzehrt hatte. Seine kräftigen Schultern vermochten die Last der Verantwortlichkeit nicht mehr zu tragen, die ihre Dummheiten und Gemeinheiten auf ihn gehäuft hatten und die er aus einer Art Brählsucht, wie sie starken Naturen eigenthümlich ist, auf sich genommen hatte, aus dem Bedürfnis heraus, ihr gefürchteter und doch großmüthiger Chef zu sein. Seine Stiermuskeln bewirkten nur, daß sein Sturz um so tödlicher, der Zusammenbruch seiner Koterie um so umfangreicher wurde. Die eigenen Lebensbedingungen der Macht: die Nothwendigkeit, Sättigung fordernde Appetite hinter sich zu haben, sich durch den Mißbrauch des eigenen Einflusses zu behaupten, sie hatten mit innerer Nothwendigkeit seinen Fall zu einer bloßen Frage der Zeit gemacht. In diesen Minuten gedachte er der langsamen Arbeit seiner Hande, wie ihre spizen Zähne

täglich etwas von seiner Kraft abgefressen hatten. Sie hatten ihn umringt, waren auf seine Knie geklettert, ihm dann auf die Brust, schließlich an die Kehle gekrochen, bis sie ihn erbrochen; alles hatten sie ihm genommen: seine Füße zum Emporklimmen, seine Hände zum Stehen, seine Kinnlade zum Beissen und zum Verschlucken; sie hatten in seinen Gliedern gehohnt, aus ihnen Genuss und Gesundheit gesogen und unbekümmert um das Morgen dort geschlemmt.

Heute nun, wo sie ihn ausgeleert hatten, wo sie schon das Gehäß krachen hörten, da liefen sie davon wie die Ratten, denen ihr Instinkt sagt, wann der Einsturz der Häuser bevorsteht, deren Mauern sie zertrümmert haben. Die ganze Bande war da, und sie leuchtete und blähte. Schon nährte sie sich von anderem Feit. Herr Ragn hatte eben seine Eisenbahn von Riort nach Angers an den Grafen von Marj verkauft. Der Oberst sollte in acht Tagen eine Stellung im kaiserlichen Palastdienst erhalten. Herr Bouchard war formell versprochen worden, daß sein Schilling, der interessante junge Mann, Georges Duchasse, Stellvertreter der Abtheilungsvorstand werden soll, sobald Delesclaux das Ministerium des Innern übernommen hatte. Frau Correur freute sich über eine schwere Erkrankung der Frau Martineau, sie wohnte bereits in Gedanken in ihrem Hause in Coulouges, verzehrte als anständige Bürgersfrau ihre Renten und that Gutes im ganzen Bezirk. Herr Dejuin wußte nun bestimmt, daß der Kaiser im Herbst seine Kristallfabrik besuchen würde, und Herr d'Escorailles endlich war auf lebhaftes Zureden seiner Eltern vor Clorinde in die Knie gesunken und hatte den Posten eines Unterpräfekten erhalten, nur, weil er in seine Blicke, mit denen er ihre Reservenmüthigkeit verfolgte, eine so tiefe Bewunderung zu legen verstanden hatte. Dieser geschwollenen Bande gegenüber fühlte sich Rougon viel kleiner, als früher, es war ihm, als seien sie gewaltig in die Höhe geschossen, während er unter ihnen erdrückt war.

(Fortsetzung folgt.)



Vorraume des Gerichtssaales aufzuhalten und die Zeugen zu überwachen hatten.

Weiter wird noch berichtet, daß trotz des Ausschusses der Öffentlichkeit viele Damen, die sonst der guten Schicklichkeit zugehört werden, sich neugierig auf den Korridor herabgelassen haben, um von den Plankontrollen, die die Verhandlung zu Tage gefördert haben möchte, einige Brocken zu erhaschen.

Auf das Leben und Treiben in den Kreisen Berliner Börsemänner und Geldaristokraten wirkt dieser Prozeß mit seinem Begleiterscheinungen ein großes Licht, obgleich hier nur ein ganz geringer Theil der Opfer an Menschenglück und Menschenwürde bekannt wird, die brutaler jüggeloser Lebensgenuss in der Großstadt täglich erschordert.

Jam Gäßtrower Meineidprozeß.

Fieberhaftem Eifer entwickelt die Staatsanwaltschaft in Gäßtrow. Nachdem sie bereits verschiedene Nummern der „Mecklenburg. Volkszeitung“, die den Meineidprozeß Gold's beschreiben hatte, mit Beschlagnahme bedroht hat, ist es ihr unangenehm geworden, daß der „Vorwärts“ die schwere Rechtsirrtum des Gäßtrower Schöffenrichters vor der weiten Öffentlichkeit ausbreitet.

Ein etwaiges Gerichtsverfahren würde allen rechtlich Denkenden nur willkommen sein, da es zur erneuten Antizipation des Gäßtrower Meineidprozesses führen dürfte. Wüssten wir doch von der Unschuld Gold's um so mehr überzeugt zu sein, als der Hauptbelastungszeuge Schmitt vom Rostocker Gericht als ein durchaus unzuverlässiger Zeuge qualifiziert worden ist.

Allzu scharf macht scharf.

Gegenüber den Beschlüssen der Kommission für das Waarenhausfeuergesetz weist die „Berliner Korrespondenz“ darauf hin, daß diese Beschlüsse dem Zweck der Vorlage durchaus widersprechen, und die Tendenz einer Erdrosselung der Waarenhäuser deutlich erkennen lassen.

Die bescheidenden Agrarier.

Die westpreussische Landwirtschaftskammer hat kürzlich die agrarischen Wünsche zu einem ganz netten Bouquet zusammengestellt. Sie fordert folgende Kleinigkeit mit der den Agrariern eigenen ehlen Dreifügigkeit für die Handelsverträge, die in nächster Zeit neu abgeschlossen werden müssen:

Die Kammer wünscht 1. daß dieselben nicht auf eine längere Reihe von Jahren beschließen werden, sondern eine unbestimmte Dauer bei gegenseitigem Kündigungsrecht haben; 2. daß die einheimischen landwirtschaftlichen Produkte unter allen Umständen die Konkurrenz mit den ausländischen aushalten dürfen, also die Produktion durch Zoll geschützt werden; 3. daß die Eisenbahnfrachten für auswärts abgesetzte Produkte nie höher gestellt werden, als für die inneren; 4. daß auch der Transport ausländischer Produkte auf einheimischen Wasserstraßen nur gegen Zahlung einer entsprechenden Gebühr gestattet sein darf; 5. daß ausländische landwirtschaftliche Produkte wenigstens derselben Kontrolle auf etwaige Beschädigungen unterworfen werden wie inländische, eventuell ganz

Aus aller Welt.

Aus Kenia. Die Aufregung über den Mord ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande, namentlich unter dem weiblichen Geschlecht sehr groß. Es herrscht die Ansicht, daß sich der oder die Mörder im umliegenden Walde verhehelt aufhalten. Eine männliche Begleitung wegen es die Frauen nicht, nach der Stadt zu gehen, wo sie sonst Butter, Eier, Geflügel zu Markte bringen. Folgebefolgen sind viele Artikel auch sehr im Umlauf geblieben. Am 1. März wurde ein 13jähriges Mädchen, welches sich auf dem Nachhausewege von der Schule zu Zunderdort befand, von einem Kettl erschossen. Er sprang, nach dem Abgeben des Schusses aus einem Gebüsch, wo er sich verhehlt hielt, hervor. Das Mädchen wurde um 11 Uhr, worauf der Jagabund (Hauptstadt der Provinz) in Aufregung versetzte. Auch über gelang es, durch Hilfe von Kettl zu verschwinden. Eine sofort angeordnete Nachforschung war ohne Erfolg. Kaumlich erhöhen solche Vorkommnisse noch mehr die Furcht.

Das Schweizer Schöffengericht wurde durch die hochangesehene Kammerpräsidentin auf eine ehemalige Solothurnerin vom Thron gestürzt, wegen schwerer Korruption und geschlechtlicher Unkeuschheit, begangen an ihrer eigenen Tochter, zu zwei Jahren Haft und Zwang zur Polizei-Aufsicht.

In dem Vorkriegsinterim-Ausbruch sind vierzehn Anwesende zu einer Freiheitsstrafe von einem bis zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt und elf freigesprochen worden.

Ein halbes Drama wird aus Wien gemeldet: Zwei aberkannter Schachmeister, Hugo Wolf-Schwarz und Fritz Sammerstein, beschließen, gemeinsam zu arbeiten. Auf übliche Weise mit dem Kaiserlichen Schachmeister beschloß sich zur letzten Schachturnier bei

ausgeschlossen werden; 6. daß die einheimische Pflanze dem Lande erhalten bleibt; 7. daß, wenn die Industrie zu einem solchen Schutze der Landwirtschaft geneigt ist, auch die Landwirtschaft die Industrie unterstützen wird.

Dieses ihmütige Anerbieten für die Industrie gleicht der Bereitwilligkeit eines Mauthörers, seinem Opfer, nachdem es verblutet, mit Rath und Hilfe beizustehen.

Kolonialfreunden.

Aus Kamerun kommen immer betrübendere Nachrichten. Der Zustand der Stämme des nördlichen Binnenlandes wächst, der Betrieb der Plantagen am Kamerunlandes wächst, auf der Außenfront gefährdet und theilweise bereits eingestellt. Der Mangel an Arbeitskräften macht sich immer fühlbarer. Die Versuche, aus dem Balkland Arbeiter heranzuziehen, sind bisher völlig gescheitert, was vor einigen Jahren Dr. Zingraff, Dr. Esser und anderen gelungen war, aus Bali Arbeiterkräfte für die Plantagen herbeizuschaffen, ist jetzt in Folge des Aufstandes der Eingeborenen nicht mehr möglich. Eine vor einigen Monaten unternommene Expedition scheiterte an der feindseligen Haltung der das zu passirende Gebiet bewohnenden Stämme. Ihr Führer, Herr Courau, mußte das Wagniß mit dem Leben bezahlen. Auch ein neuerlicher, vor einigen Wochen unternommener Versuch, mit einer wohl ausgestatteten Expedition das Baliland zu erreichen, erreichte das Melutrongebiet der so heiß ersehnten Plantagenarbeiter nicht: alle Zugänge zum Hinterland erwiesen sich als gesperrt, die Expedition mußte vor dem Feuer der Eingeborenen den Rückzug antreten. Es besteht aber gar keine Aussicht mehr, aus dem Schutzegebiet selbst Arbeitskräfte zu erhalten. Die kolonialfreundliche Presse äußert die Befürchtung, daß, falls nicht eine gründliche Aenderung Platz greife, das Schicksal Kameruns als Pflanzungskolonie für die nächsten Jahre besiegelt sei.

Das sind äußerst erbauliche Aussichten für diese Perle im deutschen Kolonialbesitz. Die ohnehin sich ungemein langsam vollziehende Entwicklung der Plantagenwirtschaft wird auf Jahre hinaus lahm gelegt werden, der Reichs-Zufluß aber wird um so mehr wachsen, als die Straf-Expeditionen bei der Ausdehnung und dünnen Bevölkerung des Landes — auf circa 1/2 Million Quadratkilometer entfallen nur 3 1/2 Millionen Einwohner, darunter wegen des Klimas nur ein paar Hundert Europäer — kaum auszubald die „Ruhe“ im Land wieder herstellen dürften.

Ein Angriff auf die parlamentarischen Rechte.

Die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages in dreierlei Richtung wird in der „Deutschen Tageszeitung“ befürwortet. Die Zahl der Mitglieder, auf deren Antrag die Ansetzung einer geheimen Sitzung zu berathen ist, müsse auf etwa 100 erhöht werden; ferner müßten Anträge auf namentliche Abstimmung bei Geschäftsordnungsfragen überhaupt unmöglich gemacht werden; und endlich dürften namentliche Abstimmungen nur schriftlich beantragt werden, wobei diejenigen Abgeordneten, welche den Antrag unterschrieben haben, als anwesend und abstimmend mitgezählt würden; stimmen sie nicht ab, so gelten sie als solche, welche sich der Abstimmung enthalten haben, werden aber als Stimmente mitgezählt. Die „Deutsche Tageszeitg.“ bezeichnet diese Aenderung als dringlich, weil sonst das Blatt fürchtet, daß keines von den Gesetzen, die noch der Verabschiedung harren, erledigt werden können, — weder die lex Heinze, noch das Fleischbeschaugesetz oder das Plattengesetz.

Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Affizisten hat seinen 10. Verbandstag vom 7. bis 10. Juni in Berlin ab. Die Tagesordnung ist recht dürftig, was nicht verwunderlich erscheint, nachdem der Verband die Vertretung seiner Interessen dem Staatssekretär des Reichs-Postamts überlassen hat. Erwähnung verdient der Punkt 4: Belpetition über die Gründung einer Verbands-Krankenkasse, der in das Gebiet der Arbeitslosenversicherung fällt, dessen Ausgestaltung der Verband auf den Kaiser v. Bobbelski in die Hand genommen hat. Punkt 3: Abschluß eines neuen Vertrages mit dem Redakteur erwies sich auf den ersten Blick wohl nebensächlich, er kann sich aber leicht zum Hauptpunkt des ganzen Verbandtages ausgestalten. Der jetzige Redakteur Hübner, dessen Unmühe und maßvoller Leitung die Erfolge des Verbandes in erster Linie zu danken sind, hat den jetzigen Vertreter des Verbandes, Herrn v. Bobbelski,

liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr ist vielfach unterbrochen; die Grenzbezüge haben große Verzögerungen.

Im Para herrscht bei 5 Grad Kälte hartes Schneetreiben. Dynamit-Explosion. Nach einer Meldung der Grazer „Tagespost“ aus Gerasdorf erlöbte in einem Stollen der Alpen Montan-Gesellschaft in Folge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters bei der Herangehülfe einer Dynamitpatrone ein ganzes Pack Dynamit, wobei zwei Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt wurden.

Todtschlag. Der Kroatien-Horvath in Budapest ist von einem unterlegenen Putschgeher, dem Garibaldianer und Marjalkämpfer Kuch, erschossen worden.

Explosion auf einem Torpedoboote. Während der Probe Fahrt eines französischen neuerbauten Torpedobootes plagte ein Kesselrohr. Fünf Leute erlitten schwere Brandwunden. Einer der Verletzten starb; die drei Schwerverletzten ins Meer und entran. Zwei Mann haben überlebt.

Eine großstädtische Familientragödie hat sich in dem schwedischen Ort Dagsjöholm zugetragen. Der Volksschullehrer Bergström vergiftete sich und tötete von seinen neun Kindern mit Ausnahme. Bisher sind Bergström und vier Kinder gestorben. Die Veranlassung zu der That ist eine Unvorsichtigkeit, die er als Sekretär einer Bank beging.

Junädgesehrte Südpolarexpedition. Der Dampfer „Southern Cross“, der zur Erkundung der Südpolargegenden ausgesandt war, ist auf der Rückfahrt bei Cap Horn unten eingetroffen. Der Kapitan Northwood hat berichtet die Lage des magnetischen Südpols sei bestimmt worden. Das Mitglied der Expedition Hansen ist auf der Reise gestorben.

Ein Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich einem Telegramm aus Helsinki zu Folge zwischen einem Postzug und einem Güterzug auf der Strecke Groby-Utsjarvi. Die Lokomotiven entzweiten sich. Die Lokomotivführer der beiden Züge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere kamen ums Leben. Große Regenfälle wurden aus Buenos Aires gemeldet. Seit Anfang derges Woche sind 200 Millimeter Regen gefallen; noch nie hat ein ähnlicher Regenfall dort stattgefunden. Der nächtliche, stürmische und meiste Sturzregen aus der Gegend der Eisenbahn- und der sonstige Verkehr sind beinahe eingestellt. Das beschwerliche Unfall, daß der Eisenbahn- und ein großer Theil der Reichsanbahn schwer beschädigt sind.

gegen sich, weil S. inaktiver Beamter ist und v. Bobbelski halb, wie er vom Jahr im Reichstage erklärte, „nicht ist“. Auch die letzte Auland, die der Verbandsführer seinem Chef hatte, und dessen Worte, unter Hinweis auf die Zeitung, daß eine Kritik, die selbst keine Kritik sei und auf gar nicht beabsichtigt sei, dennoch von den Lesern als Kritik gefaßt werden könnte, legt Zeugnis dafür ab, welches Gewicht v. Bobbelski der Meinung des Redakteur-Postens beilegt. Dennoch gar nicht so unmöglich, daß die dankbare Stimmung nach Bewilligung der Personal-Reform in den Kreisen der Affizisten herrscht, in irgend einer Weise gegen den v. Bobbelski ausgeüht würde.

Frankreich.

Die Millerand'sche Arbeiterversicherung ist vom Senat angenommen worden. Die Kammer wird in dieser Frage nochmals berathen und Zweifel nebst den senatorischen Aenderungen vortreten. Die Arbeitskommission nach Anhörung des Handelsamtes beschlossen hat. Die Hauptpunkte der Reform sind: Die Arbeitszeit wird für Minderjährige, Frauen und demselben Betriebe arbeitende Männer zunächst auf 8 Stunden festgesetzt; nach Verlauf von zwei Jahren wird die Verkündung des Gesetzes wird die Arbeitszeit für die gesamte Personal der „gemischten“ Betriebe (wo Männer, Frauen und Männer zusammenarbeiten) auf 10 Stunden und nach weiteren zwei Jahren auf 10 Stunden herabgesetzt. Im Jahre 1904 werden also 82 Prozent der französischen Arbeiterchaft den gesetzlichen Bezahlungsanspruch genießen. wird die französische Arbeiterversicherung-Gelegenheit mit Sprung diejenige aller anderen Länder überholt haben.

Dieser Umstand hat im Laufe der Senatssitzung Gedanken an eine internationale Arbeiterversicherung-Konferenz geregt. Millerand hat versprochen, die Einberufung einer Konferenz der Regierung und insbesondere dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten.

Die Sozialisten werden sich nunmehr mit der ebenfalls befreundeten. Jaures hat den Widerstand aufgegeben, er führt in der „Petite Republique“ aus: senatorische Votum habe den wichtigsten Einwand der politischen Gegner der Reform hinfällig gemacht. Diese nämlich befürchtet, der Senat würde den Bezahlungsanspruch verwerfen.

Italien. Die Sitzung der Deputiertenkammer gestern mit der Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 29. März. Die Verlesung hat mehrere Erklärungen zur Folge. Ferri erklärt, er werde das Protokoll genehmigen, weil darin vermerkt sei, daß zu dem Vorschlage des Ministres bezügliche Aenderung der Geschäftsordnung die Deputierte zum Wort gemeldet haben, während Colombo ohne Rücksicht darauf zur Abstimmung schritt. dem Ferri und seine politischen Freunde das Protokoll genehmigten, behielten sie sich daher völlige Aktionsfreiheit (Beifall der äußersten Linken.) Zanarbelli erklärte im Namen seiner politischen Freunde die ganze Verhandlung vom 29. März für völlig geschicklich. (Lebhafter Beifall links.) Serravallo erklärte im Namen seiner politischen Freunde die Verhandlung vom 29. März für völlig geschicklich verlaufen und (Beifall im Zentrum. Lärm auf der äußersten Linken.) Das Protokoll der Sitzung vom 29. März, ebenso die Verhandlung vom 30. und 31. März wird genehmigt. Die Kammer wählte alsdann Colombo mit 265 Stimmen zum Präsidenten. Auf Biancheri fielen 158 Stimmen; auf wurden 13 weiße Zettel abgegeben.

Großbritannien. Die irische Bevölkerung im vergangenen Jahre begriffen. Nach dem Jahresbericht des irischen Generalsekretärs betrug die Zahl der irischen Einwohner 1899 nicht weniger als 4,122, d. h. 893,000 als im vorhergehenden Jahre. Die Auswanderer finden sich im Alter von 15—35 Jahren. Die überwiegende Mehrzahl dieser Leute — nämlich 35,433 — suchte eine neue Heimath in den Vereinigten Staaten, und charakteristisch, daß nach dem benachbarten britischen Inseln nur 297 auswandernde Iren ihre Schritte lenkten. Ganzem haben, so stellt der Bericht fest, seit dem Jahre 1841 die irische Bevölkerung abgenommen. Die irische Auswanderung gemacht wurden 3,796,131 Iren, d. h. 68,6 Prozent der Durchschnittsbevölkerung, ihr Heimathland zu verlassen. Die irische Auswanderung im Jahre 1841 von 8 1/2 Millionen auf kaum 4 1/2 Millionen gesunken ist. So hat der irische Abgeordnete Arthur Guinness nicht ganz unrecht, wenn er vor einigen Tagen im Parlament erklärte, daß die Königin keinen Grund habe, besonders auf ihre Herrschaft in Irland zu sein, denn sie hat ihre irische Unterthanen verlassen und hat sich in das Ausland mit fast gänzlich verarmten Bewohnern abgesetzt.

Amerika. Der politische Mord, der im Jahre 1898 dem demokratischen Staatsgouverneur in Frankfurt (N.Y.) Dr. Goebel, begangen wurde, hatte die Verhaftung von 17 Individuen, die im Verdacht standen, den Mord begangen zu haben, zur Folge. Unter anderen wurde ein Farmer namens Harlowen Golden, ein bekannter republikanischer Agitator, verhaftet. Er erhebt nun gegen den republikanischen Staatsgouverneur Taylor und den Staatssekretär von New York, daß die beiden ihn und andere zum Mord an Goebel angezettelt haben. Pomer, der in Gewahrsam genommen wurde, behauptet, daß Golden von dem Verbrechen beschuldigt ist und daß weder er (Pomer) noch Taylor mit dem Verbrechen an Goebel irgendwie in Verbindung stehen.

China. Zur Sühne für die Ermordung des amerikanischen Missionärs Brooks durch chinesische Ruhestörer wurde ein Mann hangehauplet, einer zu lebenslänglicher Haft verurtheilt wurde. Ferner soll auf Kosten der chinesischen Regierung eine Gedächtniskapelle mit einer Säule als Schandmal der Mordthat errichtet werden. — Nach den Berichten aus den durch die geheime Gesellschaft



in Unruhe versetzten Bezirk beginnt wieder Ruhe einzutreten, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil der durch den Winter veranlasste Müdiggang der Bevölkerung jetzt sein Ende fand.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts beginnt sich in dem eroberten Gebiet des Orange-Freistaats häuslich einzurichten. Als Vorläufer der Annexion ist folgende „Reuter“-Mitteilung aus Kapstadt vom Sonntag zu betrachten: „Ein Armeebefehl erklärt die Verrückung der Freistaatsbahnen“ für erloschen und ersetzt durch die Bezeichnung: „Reichsmilitärbahn“.

Arbeiterseits machen die östlich von Bloemfontein stehenden Burenkolonnen den Engländern viel zu schaffen. Es ist ihnen sogar gelungen, am Sonnabend den Engländern eine ziemlich empfindliche Schlappe beizubringen.

Ein Depesche von Lord Roberts über die vorgestrigte Erbeutung eines britischen Convoois durch die Buren meldest Oberst Broadwood verlor den Kanonen wieder genommen (?) Die Wasserversorgung Bloemfonteins wurde von den Buren abgebrochen.

Präsident Steijn soll, wie berichtet wird, sich nach Labyrand begeben haben, um die Buren anzuspornen zu erneuten Widerstande. Eine Anzahl von Aufrufen und ähnlichen Kundgebungen der Buren sind im Umlauf.

Parlamentarisches.

Gemeindewahlrecht. Die Beschlüsse zum Gemeindevahlrechtgesetz, die von der konstituierenden Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses gefaßt sind, ergeben folgendes Bild: Bei den Gemeindevahlen werden die Wähler nach den von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemein-, Kreis- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen derart geteilt, daß auf jede Abteilung ein Drittel der Gesamtsumme entfällt.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Achtung Holzarbeiter!

Aus Bremen telegraphiert man uns: In Schlessien und Posen werden durch Agenten nach Bremen Arbeiter angeworben. Wollen diese sich vor Enttäuschungen bewahren, so bitten wir Bremen zu meiden, da auf Holzplätzen und Habelwerken Streik ausgebrochen. Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Bremen.

Der Streik der Tischler der Waggonfabrik wird ungeschwächt weiter geführt. Die Streikenden erhielten am gestrigen Tage die erste Unterstützung ausgezahlt. Einer der mit in den Ausstand getretenen, hat am gestrigen Tage die Arbeit aufgenommen, um den die Firma niemand beneiden wird, sonst haben sich Arbeitswillige nicht gefunden.

Der Streik der Expeditionskutscher und Arbeiter ist nach 12tägiger Dauer beendet. Wenn auch alle Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt worden, so sind doch durchgehend wöchentliche Zulagen von 2 bis 4 1/2 Mk. bewilligt worden. Allerdings sind bis jetzt 9 Mann ausgesperrt worden. 6 Mann bei der Firma Scherer, 3 Mann bei S. Mendelsohn, alle anderen Firmen, welche ebenfalls teilweise Entlassungen vorgenommen hatten, nahmen dieselben nach Rücksprache mit dem Obmann der Lohnkommission, Kollege Zimmer, wieder zurück.

Das nicht tiefer gefamnten Forderungen durchgedrückt wurden, lag daran, daß gerade bei den größten Firmen: F. A. Franke, A. Frankfurter, B. Schiffer, Braimet etc. wo Löhne von 9.07, 9.57 Mk. gezahlt werden, die Leute sich nicht am Streik beteiligten. Deshalb konnte der Generalfreist nicht aufrecht erhalten werden, und die Lohnkommission ließ bei denjenigen Firmen, welche schriftlich erklärten 18 Mk. Wocheneinnahme zu garantieren, einen früheren Arbeitsverhältnis herbeiführen zu wollen, und keinen der am Ausstand Beteiligten maßregeln zu wollen, die Arbeit aufnehmen, so daß nach und nach bis Abends fast überall wieder gearbeitet wurde.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Wer reizt zum Streik? Die Schlosser, resp. Schlosser der Waggonfabrik Gebr. Hoffmann sind bei Herrn Direktor Blauel vorstellig geworden und haben gebeten, einigen Unbehagen abzuwenden und den Lohnsatz auf 30 Pf. zu erhöhen.

Wahl eines Gesellen-Ausschusses. In der am Montag, den 2. d. Mts., in Stadt's Brauerei, Neuschkestraße stattfindenden Jahrsversammlung der Seiler zu Breslau, mit der Tagesordnung: Wahl eines Gesellen-Ausschusses für die Seiler-Jahrsversammlung wurden nach längerer Debatte mit großer Majorität die Kollegen Mag und Galle gewählt.

Neue Formulare für Rentnemmpfänger. Nach einer zwischen dem Reichsversicherungsamt und den Zentralpostbedirten getroffenen Vereinbarung haben die Empfänger von Alters- und Invalidenrenten vom 1. April ab für die Quittungen zur Abhebung der Renten bei den Postanstalten neue Formulare zu verwenden. Diese Bestimmungen hat mehrfach zu dem Freiquam Anlaß gegeben, daß auch die Unfallrentenempfänger sich vom 1. April ab neuer Quittungsformulare zu bedienen hätten.

Städtischer Arbeitsnachweis. Im städtischen Arbeitsnachweis, Breitenstraße 35, wird jedes Dienst- und Arbeitsverhältnis für männliche und weibliche Personen kosten- und gebührenfrei nachgewiesen. — Frequenz im Monat März cr.: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 575. Zu besetzende Stellen 536. Besetzte Stellen 390. Stellung fanden: 370 ungelernete Arbeiter (einschließlich Haushälter, Kutscher, Laufburichen), 14 Handwerker, 6 Schneider. — b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 228. Zu besetzende Stellen 570. Besetzte Stellen 390. Stellung fanden: 233 Arbeits-, Wasch- und Schauerfrauen, 103 Bedienungsen, 34 Dienft- und Kindermädchen, 14 Näherinnen, 3 Plätterinnen, 2 Strickerinnen, 1 Verkäuferin.

Schwarze Posten. Eine Frau aus W. e. n. b. e. r. g. bei Hohenfriebeberg ist an den schwarzen Posten erkrankt. Die nötigen Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen worden. — Die Posten sollen, wie das „Schl. Tagbl.“ meldet, auch nach Waldenberg in ein Bettfedergeschäft durch eine auswärtige Sendung von Federn verschleppt worden sein. Das Geschäft wurde polizeilich geschlossen.

Aufruf. Derjenige Dienstmann, welcher vor einigen Tagen von einer Person nach der städtischen Sparkasse geschickt worden ist und von einem auf den Namen Martha Odt lautenden Sparbuch 60 Mk. erhoben hat, wird aufgefordert, sich umgehend im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums zu melden.

Zurückgelassene Papiere. Vor ungelahr acht Tagen sind in einer Restauration auf der Sedanstraße durch einen Gast Papiere auf den Namen Gaultsch zurückgelassen worden.

Schuldenscheidung. In der Nacht zum 1. d. M. wurden auf der Weinstraße mehrere Fenster Scheiben einer Restauration durch

Steinwürfe zertrümmert. — Am 28. v. M. wurde an der Vogelweide (an Scheintinger Park) ein Randlader, auf welchem eine Petroleumlampe angebracht war, durch einen Wagen, dessen Fahrer noch unermittelt ist, umgedrückt und vollständig demoliert. Der betreffende Wagen soll mit langen Eisenhängen beladen gewesen sein.

Straßenraub. Am 31. v. Mts., Abends, wurde auf dem Weidenbaum ein auf der Mostwitzerstraße wohnender Schlosser von zwei Männern angefallen, die ihm ein Portemonnaie mit 70 Pfennigen und eine silberne Remontuhr nebst goldener Kette, an welcher sich ein halber Thaler mit der Jahreszahl 1750 befand, entwendeten.

Feuergefahr. Am 31. v. M., Abends, kam in dem Grundstück Kirchstraße 20 ein Schornsteinbrand zum Ausbruch. Die Feuerwehr, die von der nächsten Station aus alarmiert worden war, schaffte mehrere Mulden Ruß aus dem Schornstein.

Schwer krank wurde am 1. d. M., Nachmittags, auf dem Christophortplatz eine 55-60 Jahre alte Frau aufgefunden. Sie war anscheinend von einem Schlaganfall betroffen worden, so daß sie weder ihren Namen noch ihre Wohnung nennen konnte. Mittels Krankenwagens wurde die Frau dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. Dieselbe ist mit schwarzem Jacket, schwarzem Rock, schwarzer Sammetkappe, blauen Strümpfen und Sammeten bekleidet.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 31. v. Mts. und 1. d. Mts. 81 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein schmales Armband mit einem Perloque in Form einer Perle, ein goldenes Kreuz, ein Ohrring mit drei weißen Perlen, ein silbernes Diadem, eine Perlenkette und vor längerer Zeit ein Krimtscher nebst einem gelben Futteral, welches innen rot ausgeschlagen ist. — Abhandelt man einen Brillantohrning, ein dunkelgrünes Portemonnaie mit 18 Mk. und ein Beutel mit 37.97 Mk.

Die Maler, Lackierer und Anstreicher etc. beschlossen am Sonntag in einer öffentlichen Versammlung in eine Lohnbewegung einzutreten. Der Vorsitzende Kollege Richter bemerkte bei Eröffnung der Versammlung, daß zur Aufrechterhaltung der gelegentlich der im Jahre 1897 stattgefundenen Lohnbewegung getroffenen Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter im Malergewerbe ein Einigungsamt bestünde, dessen Aufgabe es auch ist, nicht nur die Löhne im Berufe zu befestigen, sondern auch Bestimmungen der Arbeitsverhältnisse in der Branche vorzuschlagen.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Die Arbeiter haben wohl jetzt gesehen, daß sich sehr leicht in unserem Berufe etwas erreichen läßt, wenn alle organisiert sind. Der Verband wird jeden Ausgesperrten unterstützen, deshalb braucht keiner bei späteren Lohnbewegungen ängstlich zu sein. Beihiligt am Streik waren 22 Firmen mit 160 Kutschern und Arbeitern.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 3. April 1900.

Eine Parteiversammlung

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr in Rostrowsky's Lokal, Lohstraße 75, tagen, um sich mit der bevorstehenden Breslauer Landtagswahl zu beschäftigen. Wir machen schon heute die Genossen auf diese wichtige Versammlung aufmerksam.



**Gerichtliches.**

**Zum Mordprozess Gdnczy.** Die Ermordung der „Gips-Schulzen“ in Berlin und ihrer Tochter wird in dieser Woche ihr gerichtliches Nachspiel finden. Der am Dienstag vor dem Berliner Schwurgericht beginnende Prozess Gdnczy wird im Kriminal-Gerichtshaus bis zum Schluss der Woche das Feld beherrschen. Es war, wie wir unseren Lesern in's Gedächtnis zurückrufen wollen, am 28. August 1897, als die Kunde von dem Doppelmorde in Berlin durchdrang. Die Witwe Schulze war 71 Jahre, ihre Tochter 51 Jahre alt. Am Abend des 18. August wurde die Tochter Klara Schulze von Hausbewohnern noch lebend, am nächsten Morgen sind die Stimmten der Frauen noch gehört, auch ist am 14. August die Morgensichtung noch von ihnen abgenommen worden. Seit dieser Zeit waren sie verschwunden. Gdnczy erklärte einzelnen Mitgliedern des Hauses, daß Mutter und Tochter über Hannover und Brüssel nach Paris gereist seien und wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren würden, da sie beabsichtigten, sich in Hannover eine Villa zu kaufen; die Frauen hätten ihm die Schlüssel zu ihrer Wohnung übergeben, ihn mit der Verwaltung beider Häuser beauftragt und ihn ersucht, die ganze Wohnungseinrichtung ihnen nachzusenden. So fiel daher niemand mehr auf, daß das Ehepaar Gdnczy sich in der Schulze'schen Wohnung zu schaffen machte. Am 16. August ließ Gdnczy zwei Kuben Sand anfordern und diesen durch das strahlenwärtige gelegene Fenster in den Keller werfen. Am Tage darauf erschien er nochmals im Hause, hat dasselbe aber dann nicht mehr betreten. Als nach mehreren Tagen der Keller durch einen Schlosser geöffnet worden war, fand man in dem Vorderzimmer die dort hineingeworfene Erde aufgeschüttet vor. Die Kriminalpolizei ließ die Erde abschleifen und man ließ sich alsbald auf zwei Rissen, in denen die schriftlich erstellten Leiden der beiden Frauen, in schwarzes Wachs eingedrückt, vorgefunden wurden. Blutspuren deuteten darauf hin, daß der Mord in dem Gdnczy'schen Leben vollführt worden war. Die Witwe des Hausinhabers war nicht annähernd so groß, als er getötet hatte, da Frau Schulze ihr Haarvermögen im Betrag von etwa einer halben Million theils bei einem Banker, theils bei der Reichsbank hinterlegt hatte. Außer einigen wenigen Wertpapieren im Betrag von einigen Tausend Mark, mehreren Schmuckstücken und einer ganz kleinen Baarsumme ist dem Mörder nichts in die Hände gefallen. Daß Gdnczy die That vollbracht haben mußte, war sofort Jedermann klar, alle Bemühungen der Polizei, des Ehepaars habhaft zu werden, waren jedoch vergeblich. Erst die letzten und äußersten Anstrengungen führten zum Ziele. Auf dem Generalkonsulat in Rio de Janeiro erfuhr Anfang August d. J. ein Mann aus Curitiba, Er erbieth die den dort aufgesessenen Siegfried und beauftragte sofort, daß er die beiden Leute schon oft in Curitiba gesehen habe. Es wurden sofort einige Beamte nach Curitiba geschickt, um Gdnczy verhaften zu lassen, dieser muß aber durch irgend eine Unvorsichtigkeit Wind bekommen haben, denn als man ihn verhaften wollte, war er verschwunden. Er ist — natürlich immer unter fremden Namen — in Rio selbst aufgetaucht, wurde schließlich dort gefangen und Mitte September d. J. auf Anordnung des Konsuls Bremer verhaftet. Nach längeren diplo-

matischen Verhandlungen wurden Gdnczy und Frau per Schiff nach Hamburg und dann nach Berlin gebracht. Der Hund Buhl, von dem sich die Eheleute auch in Brasilien nicht trennen konnten, ist von dem Konsul Bremer zurückgehalten und soll für Rechnung des preussischen Justiziskus verkauft worden sein. Trotz der markanten Umstände, die auf sie mit zwingender Nothwendigkeit hinweisen, haben beide Angeklagte ihre Schuld bisher energisch bestritten. Gdnczy soll sich einen ganzen Roman erdacht haben, um den Verdacht auf einen anderen, den er als Weinreisenden Edwy bezeichnet, zu lenken. Die Behörde hatte alle möglichen Nachforschungen nach diesem angeblichen Edwy angestellt, ohne eine Spur von ihm entdecken zu können. Gdnczy, der 47 Jahre alt ist, stammt aus einem kleinen Orte Liebenbürens, seine um drei Jahre ältere Ehefrau stammt aus Bayern. Bei dem Prozess werden etwa 70 Zeugen und mehrere Sachverständige mitwirken.

**Neueste Nachrichten.**

In Leipzig sind nach der „Schl. Ztg.“ mehrere Mitglieder einer Falschmünzergilde festgenommen worden. Zahlreiche falsche Fünfmarkstücke aus Zinnkupf, vornehmlich sächsischen Gepräges, waren in deutschen Städten, auch in Berlin, von ihnen verbreitet worden. Gestern Abend fanden neunzehn von der sozialdemokratischen Partei in Wien einberufene Protestversammlungen gegen die Gemeindefiskalreform statt, die ruhig verließen. Nach einer Versammlung im 10. Bezirk versuchte eine größere Menschenmenge vor der Wohnung des Blyebürgermeisters Strobach eine Kundgebung zu veranstalten, sie wurde aber von der Wache gestreut. Darauf lag die Menge unter Protestrufen gegen Ausger ausstranden. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Sämmtliche Werke im böhmischen Braunkohlenrevier bewilligen ab gestern ihren Belegschaften eine zehnprozentige Lohnerhöhung und stellen eine gleiche Erhöhung für die nächste Zeit in Aussicht. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge war bis spät in der Nacht keine Bestätigung über die Weibung des „Daily Chronicle“ von der angeblichen Wiedereroberung der Gelände durch die Engländer eingetroffen. Aus Burenkreisen wird gemeldet, daß zwischen Brandenburg und Winburg 20,000 Buren unter den Generalen Dewet und Delarey stehen. Weiter wird bestätigt, daß den Engländern im letzten Gefecht sieben Geschütze, 18 Munitionswagen und 250 Gefangene abgenommen wurden.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Vom 2. April. **Heiraths-Ankündigungen.** IV. Buchhalter Wilhelm Schimrad, ev., Sonnenstraße 20, und Angelika Krause, kat., Kleine Greußenstraße 11. — Schlosser Richard Matosch, kat., Friedrichstraße 62, und Hedwig Riß, altkat., Holsteistraße 10. — Schneider Josef Gijson, kat., Gräbchenstraße 19, und Josefa Dreher, kat., Zimmerstraße 19.

**Eheschließungen.** I. Aufnam Johannes Froh, Tannengasse 1, mit Helena Werner, ev. Kath. — Badner O Schifmann, ev., Leutenstraße 72, mit Olga Witz, ev., Kurze Gasse — Schneider Gustav Scholz, ev., Hinterhäuser 22, mit Emma Reuchmann, ev., ebenda. — Arbeiter Johann Neumann, Märkischestraße 108, mit Marie Eische, ev., ebenda. — Kutler Albert Woffog, kat., Große Dreikönigstraße 3, mit Maria Wierkat, Antonienstraße 29. — Schuhmacher Adolf Sacher, ev., Kammstraße 9, mit Anna Cordese, kat., Kleine Grofchengasse 17/18. — Tischler Rudolf Ditawa, kat., Andriensstraße 38, mit Johanna Rabus, ev., ebenda. — IV. Bierhändler August Reichsamer, Gräbchenstraße 88, mit Ida Paase, kat., Dflg. — Kellerer E. Wall, ev., Sandstraße 5, mit Ida Hellmann, ev., Kaiser Wilhelmstraße 55. **Geburten.** I. Arbeiter Josef Sobczak, kat., L. — Kutler Karl Hiescher, ev., S. — Schneider Johann Burda, kat., L. III. Postunterbeamter Josef Sambale, kat., S. — Metzger Fritz Ubbel, ev., L. — Schiffer Robert Anselmann, kat., L. — Arbeiter Edmund Hiller, kat., L. — Schuhmacher Theodor Kesselmann, ev., S. — Kutler Fritz Langner, ev., L. — Hornbrecher L. Bartilla, ev., L. — Arbeiter Heinrich Stahr, ev., S. — L. Hermann Thiem, ev., S. — Sattler August Langner, ev., S. — Arbeiter Karl Leibner, kat., S. — Photograph Wilhelm Wastkat, ev., S. — Bildhändler Josef Grösig, kat., L. — Arbeiter Gustav Rogoll, ev., L. — Arbeiter Christian Waide, ev., L. — IV. B. Druckereiarbeiter Albert Boffner, kat., L. — Arbeiter Jakob Reikat, S. — Schuhmacher Hugo Herbst, ev., L. **Todesfälle.** III. Ehe, L. des Böttchers Eduard Ad 1 J. — Wirthschafterin Anna Seiffert, 67 J. — Arbeiterfrau U. Hantke, geb. Klose, 49 J. — Schriftführerin Hedwig Görtlich, 23 J. — Kaufmann Georg Schmanna, 50 J. — S. des Kaufmanns Paul Ursan, 10 Mon. — Arbeiterfrau August Hartmann, geb. Zerbst, 30 J. — Wilhelm, S. des Tischlers August Hügall, 1 J. — Arbeiterwitwe Helene Drobny, 78 J. — Maler, S. des Malers Hermann Fojwid, 1 J. — Handlungsgehilfe Karl Tirra, 26 J. — Anna, L. des Drecks Waldemar Schubert, 1 Mon. — IV. Bäckerin Marie Pöner 22 J. — Stellmacher Friedrich Grätner, 25 J. — Georg, S. Maschinen-Arbeiters Karl Kuzawa, 4 Mon. — Elsa, L. des Kaufmanns Ambrosius Beck, 2 Mon. — Stellmacherfrau Elise Petranschke, geb. Reichner, 63 J.

**Wasserstands-Nachrichten.**

Be- el- hand- lungen	Höhe	Tage	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		Wasser		Wasser	Wasser		
						Wasser	Wasser	Wasser	Wasser				
3.4	2.70	2.10	3.12	—	3.08	18.42	7.95	3.70	3.13	2.98	6.99	1.87	3.00
2.4	2.58	2.28	3.24	0.25	3.07	3.50	5.44	3.80	3.24	3.04	5.38	1.44	3.08
Wasser	1.08	0.98	2.12	0.00	3.18	2.07	1.74	2.38	1.8	1.50	5.00	0.14	—

\* Auslieferungsbögen für Stollwitz 8,50, für Trebschen (Ober-Obte-Melberg) 8,22

**Stadt-Theater.**  
Dienstag:  
„Der Widerspänstigen Zähmung“  
**Lobe-Theater.**  
Dienstag:  
„Jugend von heute“  
**Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.**  
Mittwoch:  
Gruppe N, 5. Vorstellung:  
Freitag:  
Gruppe, O 5. Vorstellung.

**Zeltgarten.**  
Nur 8 maliges **Pander-Gastspiel.**  
Keine erhöhten Preise.  
Jedoch haben Vorzugskarten zu diesem bedeutenden Gastspiel keine Mühe.  
Um 7 1/2 Uhr:  
**Concert.**  
Um 8 50 Uhr:  
Sie weiss von nichts.  
Um 8 50 Uhr:  
Der weltberühmte Pander als **Hirsch.**  
Das Handeln ist während der Pander'schen Gastspiele nicht gestattet.  
Am Samstag findet **Doppel-Concert** bei gänzlich freiem Zutritt statt, u. A. enthält das achtstündige humoristische **Ensemble Berolina.**  
Som. 16. d. Mts. ab:  
Großes **Specialitäten-Programm** u. A.:  
**Mde. Duval,** preisgekrönte Schönein.  
**Jackley Roston,** der berühmteste Darsteller

**D. D. - F. - G. „Nordsee“**  
Schmiedebrücke 48.  
Scheitnigerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.  
Trotz der erhöhten Fischpreise, werden wir unsere Fische heut und morgen noch zu enorm billigen Preisen verkaufen und zudem alles Mittelfische.  
Mittwoch, schon von 2 Uhr ab, große Portionen frisch gebratener Fische zu 10 Pfg. 393

**Wübel,**  
Spiegel u. Polsterwaren  
in eigener Werkstatt vom besten Material gefertigt, unerreicht billig  
Eleg. Tischgarnitur, echt 90 Mk.  
Salontisch 18  
Truhen mit 45  
Schrank mit 45  
Bettst. mit 33  
Spiegel in 3erf. 33  
Divan in gutem Stoff 25  
Bettstelle mit Matratze 30  
Küchensch. mit hoher Lehne 8  
u. sammt. arb. Ausstattungsstücke  
bekannt nur bei  
**F. Pauer, Sandstraße 15,**  
nicht am Neumarkt. 135  
**Nach Theilzahlung.**  
**Schwerhörige und Taube**  
können ihre Gehör in kurzer Zeit durch unser neues Verfahren wieder herstellen. Jeder kann es selbst behandeln. Kosten gering.  
Ohrenausen und -wäschen selbst gegeben. Unzählige Patienten in Deutschland und der Schweiz geheilt, selbst solche, die von Kindheit taub waren, wovon Zeugnisse zur Verfügung stehen. Leuten, welche sich nicht auskennen, werden wir den besten Rath geben und unsere aufwändige Behandlung gegen geringe Kosten versehen.  
**Deutsche Ohrenklinik**  
135 West. 123 Str.  
New-York, America.

Meinem Collegen  
**Richard Ellinger**  
zu seiner Verlobung die herzlichsten Glückwünsche von seinen Mitarbeitern.

**Frauenfrage und Socialdemokratie**  
**Lily Braun-Gizycki.**  
Preis 20 Pfg.  
**Socialdemokratisches Liederbuch**  
von **Max Kegel.**  
Preis 40 Pfg.

**Stahlrad Opel und Blitz.**  
Fahrräder v. 150 Mk. an.  
Stahlrad kettenlos mit patentirtem Getriebe.  
Reparatur-Werkstatt, Vernichtung und Emaillirungen.  
Eigene Sommer-Fahrbahn.  
**Fritz Heidenreich**  
Telephon 3291. 281 Friedrich-Wilhelmstraße 5a.

**Confirmations-Anzüge**  
in allen Stoffarten u. anerkannt bester Ausführung.  
**S. Hartig,**  
Ohlauerstr. 84.  
I. Etage. 394

Wer zum Osterfest guten Kuchen haben will, verwende mit **Colomba.**  
Jedes Gebäck mit **Colomba** zubereitet, wird schöner und mürber, als von der feinsten, theuersten Butter. Davon kann sich jede Hausfrau schnell selbst überzeugen, indem sie im Küchenofen ihr Pfannengebäck oder Kaffeebrösel mit **Colomba** bäckt.  
Nicht nur, daß die **Colomba** ca. 50 Pfg. pro Pfund billiger als Mollere-Butter ist, ist dieselbe auch meist ergiebiger infolge ihres Fettgehaltes; jede Hausfrau, die **Colomba**-Margarine zum Dinstuchen verwendet, spart also nicht nur, sondern hat auch Kuchen, wie sie ihn bisher noch nicht ergöt haben wird. 388

196 **50 Schränke**  
u. Vertikow's  
werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk. an, abgegeben.  
**S. Osswald,**  
Schuhbrücke 74, I.

**Aurora** 1900  
**Tourist** 1900  
**Fahrräder Ia. Qual.**  
Bohrer-Strasse No. 7  
Verkauf: Hartasgasse No. 4/5  
ab J. A. cr. Liebich's Etabl. (Sommerbahn)  
**Jul. Dressler & Co.**  
Verantwortlicher Redakteur: Julius Bernus; — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oscar Schöe  
Preis von 25. Schöe's; lämmlich in Dresden. — Ausgabe

**Leopold Bermann,**  
Reuschestrasse 55,  
Parterre, I. und II. Etage.  
**Grösste Auswahl**  
aller  
**Saison-Neuheiten.**  
Jaquets, Kragen, Kinder-Confection,  
vom einfachsten bis elegantesten Genre  
bekannt billigsten Preisen. 284

